

Ja Pferde, Pferde! — was hätte der Boer jetzt nicht für ein Pferd gegeben? Mit drei Paar Elefantenzähnen hätte er geglaubt, ein Roß nicht zu teuer bezahlt zu haben.

Selbst der Fortgang der Elefantenjagd, wie befriedigend er auch für den Anfang war, schien ohne Pferde der Aussicht auf Sicherung der nächsten Zukunft zu entbehren. Der Boer mußte sich sagen, daß ihr bisheriger Jagdgewinn denn doch nur immer ein zufälliger sei. Man findet nicht jeden Tag ein streitlustiges Rhinoceros, einen im Kampfe unterlegenen Elefanten, einen Schlafbaum oder gar die Leichname zweier im tödlichen Zweikampf gefallenem Tiere, auf deren Spur Goliath gestern die Jäger lenkte. Wie ansehnlich mußte ihre Jagdbeute ausfallen, wenn sie nicht mehr zu Fuße ihr riesiges Wild zu verfolgen brauchten! Sie waren fast jeden Tag auf Elefanten gestoßen und hatten oft Trupps von fünfzig und mehr gesehen. Mit ihrer Schußfertigkeit allein war's nicht gethan. Die des Schießens noch ungewohnten Tiere erschienen allerdings zahlreich und regelmäßig an gewissen von ihnen gern besuchten Orten. Sie machten sich aber aus dem Piff-paff-puff! der Jäger gar nichts, und diese sahen zu ihrem Verdruß, daß die Kolosse mit aller Gemächlichkeit davontwabten, sobald es ihnen einfiel.

Der Fußjäger ist unter allen Verhältnissen dem Elefanten gegenüber im Nachteil. Einen Elefanten zu beschleichen und vielleicht einen Schuß auf ihn abzufeuern, ist so schwer nicht; wenn aber das Tier durch den Dschangel davontreibt, dann ist es eine schon schwierige Aufgabe, ihm zu folgen. Er trottet viele Stunden weit, ehe er wieder Halt macht, und wenn der Jäger ihn einholt und es ihm wirklich gelingt, einen zweiten Schuß abzufeuern, so dauert es nicht lange und das Wild verschwindet abermals in den Büschen, und dann mag er sich vorsehen, seine Fährte nicht auf immer zu verlieren.

Der berittene Jäger dagegen kann den Elefanten einholen. Es ist eine der oft beobachteten Erscheinungen, daß in dem Augenblick, wo sein Feind dieses Tier stellen kann, es verschmährt, weiter zu laufen, meist hält es sofort stand. Ein weiterer großer Vorteil für den reitenden Jäger besteht darin, daß das Pferd seinen Reiter in den Stand setzt, den Angriffen des gereizten Tieres auszuweichen. — Die geträumten glänzenden Aussichten erschienen unter solchen Umständen also doch etwas zweifelhaft. Und was ward aus der Erziehung der Kinder, wenn er Tag für Tag seine Zeit im Busche zubringen mußte? Marie würde nicht wenig besser daran sein als eine kleine Wilde; sein Sohn würde nicht bloß im Scherz ein „Buschknabe“, wie er ihn zu nennen pflegte, sondern in der That ein solcher werden.

Die Notwendigkeit eines Zuges nach der Kreuzniederlassung sowie die Ausnützung der Jagd, alles wies auf die Notwendigkeit hin, Reittiere zu beschaffen. Dieser Gedanke ließ den Boer nicht ruhen noch rasten. In Gedanken versunken, lagerte er eines Morgens an einer Stelle des Sees, von wo aus sich ihm eine Aussicht auf das Land, östlich von demselben, eröffnete; den Horizont begrenzte eine etwas steil emporsteigende Anhöhe, näher dem See zu dehnte sich eine grasreiche Ebene aus. Da fiel der Blick des Buschjägers plötzlich auf einen Trupp von etwa fünfzig behender Tiere, welche sich